

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 9

Artikel: Der Kritiker
Autor: Handl, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen den Wagen der Präsident, sein Sohn und acht weitere Herren, Gouverneure, Minister, worunter auch Kölig und Kaska, der bei Kaiser Maximilian Apotheker gewesen war. Sie schwangen sich aufs Pferd und ritten mit fünfzig Kavalleristen in das Jagdgebiet, während hundert Infanteristen zur Bewachung des Zuges zurückblieben. Um acht Uhr war die illustre Jagdgesellschaft auf dem Terrain, wo der Veranstalter der Jagd, Heinrich Wirz, 150 Indianer als Treiber bereit hatte. Diese wurden mit den Kavalleristen so zu einer Kette vereinigt, daß auf einen Reiter immer drei Indianer folgten, wodurch ein weites Gebiet umspannt werden konnte. Mit Halali und Hallo begann das erste Treiben, in dem der Präsident schon sechs Hasen schoß.

Gegen Mittag langte man am Picknickplatz an. Hier hatte Wirz ein großes Tuch in den mexikanischen Farben rot, weiß, grün und mit dem mexikanischen Adler ausbreiten und ein Mahl von lauter mexikanischen Spezialitäten herrichten lassen. Aber Kaska, der Oberküchenmeister, der allerlei städtische Leckerbissen mitgebracht hatte, tadelte Wirz, daß er kein Zelt aufgeschlagen und keine Tische und Bänke hergeschafft habe. Der leutselige Präsident jedoch setzte sich auf einen Stein und erklärte, er wolle das Mexikanermahl genießen. Dieses setzte sich aus folgenden Gerichten zusammen:

Indianersuppe mit Reis und Eiern.

Barbacoa,

Schafffleisch, das während der Nacht zwischen Nopalblättern auf heißen Steinen gebraten worden war.

Asado del pastor,
am Spieß gebratenes Schensfleisch.

Nopalito,
aus den jungen Sprossen des Nopalkaktus
gekochtes Gemüse.

Frijoles,
schwarze Bohnen.

Pulque,

der gezogene Saft der Agave.

Wirz ließ sich von einem Indianer einen Krug geben, schwenkte ihn, füllte ihn mit Pulque, tat einen Schluck daraus und reichte den Becher dem Präsidenten.

„Valiente“, sagte dieser, „heut trinken wir aus einem Topf,“ und tat Bescheid. Der junge Diaz folgte seinem Vater, während die Höflinge die Kost Kaskas vorzogen. So reichlich hatte Wirz vorgesorgt, daß nach aufgehobener Tafel für Kavalleristen und Treiber noch genug übrigblieb, um Hunger und Durst aller Jagdgehülfen zu stillen.

Auf dem Rückzug wurden weitere Treiben veranstaltet, bis man um halb sechs Uhr beim Präsidentenzug anlangte. Die gesamte Jagdbeute, 165 Hasen, ein Coyotl (Prärienwolf) und eine 1½ m lange Schlange, alles wurde als Trophäe nach Mexiko mitgenommen. Im Zug trank Porfirio Diaz Tee; Heinrich Wirz aber ließ er Bier reichen, „weil der Veranstalter einer so glänzenden Jagd einen großen Durst haben müsse.“ Zum Schluß reichte er dem Schweizer die Hand mit den Worten: „Nicht als Präsident, sondern als Freund stehe ich Ihnen von nun an gegenüber, es wird mich freuen, Sie wieder zu sehen.“ E. B.

Der Kritiker.

Mein Los ist: ausgeschlossen sein von allen,
Ich darf nicht Künstler, nicht Genießer sein.
In jedes Mißbehagen und Gefallen
Greift mir der Zwang zum Worte vorlaut ein.
Unfest Gefühl zu festem Urteil ballen,
Nicht läßig schweben zwischen Ja und Nein
Ist mein Gebot. Wo andre leicht empfinden,
Verstrick' ich mich in Grenzen und in Gründen.

Es hassen mich, die still und glühend schaffen,
Verzückte Bildner ihrer innern Welt;
Ein Schrecken bin ich den Verzagten, Schlaffen,
Auf die mein Spruch schon wie ein Schicksal fällt;
Ein Büttel, der dem schadenfrohen Affen,
Dem tausendköpfigen, das Opfer hält.
Wem dien' ich? Was verkünd' ich? Wohin dringen
Die Kräfte, die in mir um Wahrheit ringen?

Nein, ihr — und ihr — und ihr! Nicht eurem Hassen,
Noch eurem Wähnen bin ich hier in Pflicht.
Mich selber will ich. Wiege mich gelassen,
Mein schwankes Neß aus Zweifeln und aus Licht!
O kühne, nie gestillte Lust, zu fassen,
Was grenzenlos ins Grenzenlose bricht,
Aus meinem Chaos fremde Form zu heben
Und alle Schönheit zwiefach durchzuleben!

Willi Handl.